

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Natur und Kunst**

ein gemeinnütziges Lehr- und Lesebuch für alle Stände

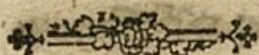
Mit einem Register über diesen und den dritten Band

**Donndorff, Johann August Donndorff, Johann August**

**Leipzig, 1796**

LII. Das Merkwürdigste und Allgemeine von den Flüssen des Erdbodens  
überhaupt.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-10147**



in China zu verschiedenen Krankheiten, besonders als Pflaster, bey offenen Wunden gebraucht.



## LII.

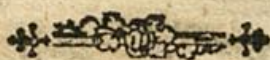
Das Merkwürdigste und Allgemeine von den Flüssen des Erdbodens überhaupt.

**U**nter Flüssen versteht man allerhand auf ein und eben derselben Stelle der Erdoberfläche beständig fortfließendes Wasser. Die Quellen haben ihren Abfluß, woraus kleine Läufe entstehen, und wenn viele dergleichen zusammenlaufen, machen sie Bäche, fließende Wasser und Flüsse aus, welche den Namen der Ströme, u. s. w. erhalten, wenn das Wasser wegen Abhängigkeit des Grundes, oder aus andern Ursachen, mit Hestigkeit fortstürzt.

Das fließende Wasser hat seinen ersten Ursprung gemeiniglich von Quellen. Sie sind daher in hochliegenden Gegenden zahlreicher, weil es hier mehr regnet, zu gewissen Jahreszeiten eine Menge Schnee schmelzt, die Wolken zusammengedrängt werden, u. d. gl. m.

Die





Die meisten Flüsse in Schweden haben ihren Ursprung auf dem Sewobergrücken; die Sevenne von einem hohen Berge in der Grafschaft Montgomery; die Mosel von dem Bogefischen Gebürge, an der Gränze der Franche Comte; der Rhein entspringt an zwey Orten auf den Alpen im Graubündner Land, nämlich der Vorder-Rhein auf dem St. Gott-hard, der Hinter-Rhein auf dem Vogelberge, und werden bey Kelchenau vereinigt; die Rhone kommt vom Eisberge auf dem Gaffelgebürge im Canton Uri; die Loire von den Sevennischen Bergen auf der Gränze von Languedoc; die Garonne von dem Pyrenäischen Gebürge; der Ebro von den Bergen in Alt-Castilien; der Po vom Berge Beso; die Tiher vom Apenninischen Gebürge; die Donau von einer Höhe im Schwarzwalde; der weiße Mayn vom Fichtelberge, und vereinigt sich mit dem rothen Mayn unter Culmbach; die Oder von dem Gebürge in Mähren; die Elbe vom Riesengebürge auf der schlesischen Gränze; die Drau von Bergen auf der Tyroler Gränze; die Weichsel von Bergen zwischen Polen und Ungarn; die Saale am Fichtelberge im Zellerwalde; die Aar auf den höchsten Felsen des Grimselberges; die Adde auf den rhätischen Jöchern; die Bode aus dem Blockberge, u. s. w.

In



In Asien entspringt der Gihon (der berühmte Orus der Alten) auf den großen Bergen, zwischen Hindostan, und der großen Tartarey; der Euphrat und Tigris auf einem beständig mit Schnee bedeckten Berge in Armenien, nicht weit vom schwarzen Meere, vereinigen sich bey Basora, und fallen in den persischen Meerbusen; der Indus von Bergen, welche klein Tibet und Cachemir scheiden; Ava, Menan, Cambogia, und Kiang, oder blaue Fluß, von Bergen unter der Breite von 33 Grad; der Amur von Bergen auf der Gränze der großen Tartarey; Lena von einem Berge unter 54 Grad Breite, u. s. w.

Der Ursprung der afrikanischen Flüsse ist nicht mit Gewißheit bekannt, auch von den Flüssen der neuen Welt weiß man nichts zureichendes.

Einige Flüsse kommen von Seen oder stillstehenden Wassern, diese haben doch selbst ihre Zuflüsse von Quellen. Der Don entspringt 10 Meilen südlich von Moscau, aus dem See Iwan; und der Amazonenfluß aus einem See unter 11 Grad südlicher Breite, 16 Meilen von Lima. Auf gleiche Weise der Mississippi; der Laurenzfluß, und verschiedene andere.

Der





Der Weg, den die Flüsse nehmen, richtet sich nach den Streckungen der niedrigsten Stellen auf der Erdoberfläche, so, daß ihre Oberfläche, wenn sie ruhig wäre, eine schiefe Ebene seyn würde, und da sie in einer ansehnlichen Länge selten in gerader Linie fortgehen, so krümmt sich auch der Weg des darauf fortfließenden Wassers auf mancherley Art, wenn gleich der größte Theil dieses Weges ohngefähr in einerley Strich liegen mag. Die amerikanischen sollen doch gerader gehen, als andere. In der alten Welt geht ein großer Theil nach Osten und Westen, so wie auch in Amerika; es soll auch dies allgemein seyn, und wenigstens bedeutende Flüsse diesem Wege länger folgen, als nach Norden und Süden.

Gemeiniglich hat ein großer Fluß desto häufigere Bewegungen, je näher er seinem Auslaufe kommt. Er nimmt auch, wegen Ueberfluß an Wasser, welches die einfließenden Seitenflüsse darin ergießen, gern in der Breite zu, und theilt sich gegen der Mündung in mehrere Ausläufe. Der Po hat deren sieben. Der Nil soll ehemals eben so viel gehabt haben, aber jetzt sind nur zwey schiffbar. Die Ausläufe wurden vordem nach den Uberschwemmungen rein gemacht, welches nachher unterblieben ist; die Donau fällt durch 7 Mündungen ins schwarze,



schwarze, und die Wolga durch 13 ins caspische Meer.

Wenn beyde Theile eines Thals gleich abhängig sind, so gehet der Fluß gewöhnlich mitten durch dasselbe, sonst aber näher nach der jähesten Seite. Bodensatz, Wegspülungen, u. d. gl. machen jedoch hierunter zuweilen Veränderungen.

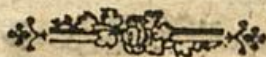
Es giebt Flüsse, die sich unter der Erde verlieren, und hernach wieder ausbrechen. Schon die Alten erwähnen solcher, aber ihre Nachrichten sind auch mit nicht wenig Fabeln untermischt. Hieher gehören der Lycus in Asien, Crasinus und Alpheus in Arcadien, Tigris in Mesopotamien, Timavus in Istrien, u. a. m. Von dem Alpheus glaubte man so gar, daß er unter dem Meere fort, bis zur Quelle Arcthusa in Sicilien fortgehe, und daß dasjenige, was in den Fluß hineingeworfen würde, in der Quelle endlich wieder hervorkomme. — Die Guadiana in Spanien, und die Rhone zwischen Genf und Lion verbergen sich eine ganze Strecke. Letztere verlieret sich auf 8 Meilen weit; genauere Untersuchungen haben gelehrt, daß sie vom herabgefallenen Schutt der Gebürge verborgen wird. Eben diese, oder eine ähnliche Bewandniß mag es mit der Guadiana, und einigen andern Flüssen haben. In der Normandie sind 5 dergleichen.

Vierter Band.

N

Mille,





Nille, Zthon, und Nure verlieren sich durch  
 trichterähnliche Gruben in dem Boden von 2 bis  
 15 Fuß im Durchmesser, und 1 bis 20 Fuß  
 tief, welche mit einem Stock an der Spitze nicht  
 durchstoßen werden können. Der erste verliert  
 zur Sommerszeit fast alles Wasser, aber des  
 Winters rauschen die Höhlen. Sap Andre  
 verliert sich auch nach und nach in groben Sand,  
 und kömmt, wie die vorhergehenden, wieder her-  
 vor; aber Drome fällt sachte in einen Schlund,  
 25 Fuß breit, und über 15 Fuß tief, und er-  
 scheint nicht wieder. Auch in Lothringen sind  
 5 Flüsse, die sich verlieren, so auch Zerte, nicht  
 weit von Paris. Ein Arm vom Guadalquivir in  
 Spanien, ein Arm vom Rhein in Hol-  
 land, u. m. verlieren sich in Sand. Ulunda,  
 ein Bach in Westergothland, fällt mit Hestig-  
 keit bey Dunkelfors in eine Spalte von Lager-  
 kalk, und kömmt einige Hundert Faden davon  
 durch eine solche Deffnung wieder hervor, und ist  
 gleich im Stande, zwey Mühlen zu treiben,  
 nicht weit vom Kloster Warnhem. Ein Arm  
 trennt sich kurz vorher, ehe der andere hinabstürzt.  
 In Afrika soll der Niger, und viele andere von  
 der Beschaffenheit seyn. Von den arabischen  
 Bergen kommen verschiedene Flüsse, verlieren  
 sich aber alle in den Sandfeldern, ehe sie das  
 Meer erreichen. Der Hotomni verschwindet  
 gleich.



gleichfalls bey 39 Grad Breite. Die Sache ist an sich selbst sehr wohl möglich, entweder wenn das Wasser durch unterirdische Gänge und Höhlen fortdringt, oder wo der obere Grund fester als der untere ist, so, daß mit der Zeit unter einer Strecke der Erdrinde eine Durchfahrt von dem Wasser hat gemacht werden können.

Auf Domingo sollen Ströme mit solcher Hestigkeit in die Höhlen eines Bergfußes fallen, daß sie sehr weit gehört werden. Aus der Nialholms-See in York läuft ein kleiner Fluß, der sich in zwey Arme theilt, und von der Erde verschlungen wird. Leichte Sachen, welche man hinein wirft, kommen 1000 Faden davon in einer der zwey Quellen, welche die Air unterhalten, oder in dem Flusse selbst, wieder zum Vorschein.



## LIII.

## Fortsetzung des zwey und funfzigsten Stückes.

Der Lauf und die Fahrt des Flusses ist sehr von der Bewegung des Wassers in einer ebenen Rinne unterschieden. Die Geschwindigkeit richtet sich nicht immer nach der Abhän-